

Verweis auf Buch	Seite 55, Impuls 4: Beteiligung leben und lernen
Titel	Partizipation - mit allen - von Anfang an Partizipation in der Schule in Ebersecken (LU) - Ein Bericht eines Prozessbegleiters
Quelle	Thomas Kirchschräger
Kurzbeschreibung	Die Datei enthält den Bericht von Thomas Kirchschräger über seine Prozessbegleitung bei der Arbeit mit der Schule Ebersecken.
Weiterführende Materialien	Einblick in die Praxis Seite 42 und Datei 42

Partizipation - mit allen - von Anfang an¹

Partizipation in der Schule in Ebersecken (LU) - Ein Bericht eines Prozessbegleiters

„Partizipation ist ein Grundprinzip der Menschenrechte und zugleich funktionierende Realität der Beteiligung aller. Das Recht von Kindern auf Partizipation ist eines der Leitprinzipien und eine der fortschrittlichsten Innovationen“² der UNO-Kinderrechtskonvention (1989). In der Kommentierung derselben, auch General Comments genannt, hält der entsprechende Ausschuss in *Comment Nr 12 (2009)* fest, „dass in folgenden Situationen oder Bereichen Kinder das Recht haben, ihre Meinung zu äussern, und darauf, dass diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten berücksichtigt wird (Art. 12 UNO Kinderrechtskonvention):

- Familie
- Alternative Betreuung
- Gesundheitswesen
- Bildung und Schule
- Freizeitaktivitäten, Raum, Erholung, Sport und Kultur
- Arbeitsplatz
- In Gewaltsituationen
- In der Entwicklung von Präventionsstrategien
- Im Asyl- und Einwanderung Verfahren
- In Notfällen
- Im internationalen Kontext

Kinder bedürfen eines besonderen Schutzes und einer außerordentlichen Unterstützung, damit ihre Rechte, z.B. das Äussern und Formulieren ihrer Meinung, um- und durchgesetzt werden. Denn ihre Integrität und Würde erweisen sich als besonders verletzlich. Dazu müssen Kinder über ihre Rechte Bescheid wissen und in der Ausübung ihrer Rechte ernst genommen werden. Kinder müssen in der schulischen und ausserschulischen Bildung schrittweise über ihre Rechte lernen und mit deren Ausübung Erfahrungen sammeln. Nur so können sie später aktiv an ihrer Welt und der Gesellschaft teilnehmen, mitentscheiden und an der Veränderung teilhaben.

Wenn ich als Berater oder Begleiter von einer Schule für partizipative Entwicklungsprojekte angefragt werde, ist das immer meine Grundlage. Weiter sind mir folgende drei Gedanken im Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort wichtig:

- **Sehnsucht nach Anerkennung!**
- **Rechtsanspruch, gehört zu werden**
- **Für Partizipation befähigen - aber wie?**

Sehnsucht nach Anerkennung!

Die meisten Menschen kennen das Gefühl, das entsteht, wenn sie von Entscheidungen, die sie betreffen, ausgeschlossen sind: Die Sehnsucht nach Anerkennung. Krappmann L., Prengel A. u.a. widmen diesem Thema ein Buch mit dem Titel „Die Sehnsucht nach Anerkennung – Kinderrechte in Geschichte und Gegenwart“ (2015). Darin wird eindrücklich beschrieben, was die UN-Kinderrechtskonvention für die Anerkennung von jungen Menschen bedeutet.

Partizipation setzt immer den Willen von zwei Akteuren voraus: Auf der einen Seite der Wille zu partizipieren und auf der anderen, Partizipation zuzulassen. Wie diese konkret gehandhabt wird, ist abhängig von Gestaltungsmöglichkeiten im konkreten Lebensbereich, aber auch von der Bereitschaft, tatsächliche Beteiligung anzustreben und sich nicht mit Pseudopartizipation zu begnügen.

¹ Grundlage des folgenden Berichts bildet ein Beitrag in der Broschüre, Das Ebersecker Partizipationshaus, Adrian Vogel u.a., 2016.

² Compasito, Handbuch für Menschenrechtsbildung mit Kindern, Internet: <http://www.compasito-zmrb.ch/themen/partizipation/>.

Rechtsanspruch, gehört zu werden.

Jedes Kind hat gemäss UN-Kinderrechtskonvention das Recht, seine eigene Meinung frei zu bilden und zu äussern, insbesondere zu Angelegenheiten, die es betreffen. Die Art und Weise, wie seine Meinung berücksichtigt wird, hängt vom Alter und von der Reife des Kindes ab. Entscheidend ist, dass es sich um ein *Recht* handelt, mitbestimmen zu können, nicht um ein Zugeständnis oder gar einen Gnadentakt. Kinder haben einen Rechtsanspruch, gehört zu werden. Sie werden so als Akteure des Wandels ernst genommen.

Für Partizipation befähigen – aber wie?

Meine Erfahrung zeigt, dass Partizipation dort gelingt, wo die Beteiligten ihr Wissen und Können im schulischen und ausserschulischen Rahmen erproben können. Es ist sinnvoll, Kinder und Jugendliche mit Inhalten und Methoden der Kinderrechtsbildung zu befähigen, in der Gesellschaft mitzuwirken, mitzuentcheiden und Verantwortung zu übernehmen. Nur wenn sie ihre Rechte kennen, können sie sich dafür und für die Rechte anderer einsetzen.

Partizipation von Anfang an

Als ich im Sommer 2011 mit der damaligen Schulleitung von Ebersecken³ in Kontakt kam und für eine Begleitung eines Prozesses für eine kinderrechtlich ausgerichtete und partizipativ angedachte Schule angefragt wurde, war mir und allen Involvierten sehr schnell klar, dass die Schule Ebersecken von Anfang an alle Schulbeteiligten, insbesondere die Schülerinnen und Schüler, in den Prozess einbinden wollte. Sind es in vielen ähnlich angelegten Prozessen von Schulen meistens die Lehrpersonen, die zuerst betreffend Kinderrechtsbildung und Partizipation sich auf den Weg machen - inhaltlich und methodisch arbeiten und vertiefen, um dann „fit“ zu sein für den Kontakt und die Schulsituation mit den Lernenden - war das Schulteam Ebersecken überzeugt, dass der einzuleitende Prozess nur ein solcher sein kann, der gleichzeitig – also mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit und parallel – passiert. Das konkrete Vorgehen wurde, nach dem verschiedenste Varianten erläutert worden waren, vom Lehrpersonenteam im Herbst 2011 gemeinsam beschlossen.

Unter dem Motto „ohne Vorsprung“ startete im Januar 2012 die Schule Ebersecken gemeinsam um sich mehr und mehr partizipativ und kinderrechtlich auszurichten. Ebenso war es den Lehrpersonen ein grosses Anliegen, zuerst Grundlagen für eine gelebte Partizipation zu schaffen und gemeinsam mit der Idee der Kinderrechtsbildung, verstanden als Lernen zu, in, über, durch und für die Kinderrechte, die gemeinsame Arbeit zu lancieren (vgl. dazu Kirchschräger P./ Kirchschräger T., Menschenrechte und Kinder, Menschenrechtsbildung für die Schule, Zürich 2011, 27-29).

In der Folge fanden im Zeitraum von 2012 bis heute insgesamt 2-4 Halbtage pro Schuljahr statt, an denen Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler (begleitet von Fachpersonen bzw. Coaches des Compasito-TrainerInnen Pools des ZMRB⁴) in, zu, über, durch und für die Kinderrechte arbeiten.

Grundlage für die ersten Halbnachmittage waren Aktivitäten allgemein zu den Kinderrechten, wie u.a. „das Recht des Kaninchens“ (vgl. Compasito (2009), Aktivität Nr. 7) und „Aufbruch in ein neues Land“ (Compasito (2009), Aktivität Nr. 2). Ziel war es, bei allen Schülerinnen und Schülern von Anfang (mit von der Partie waren auch immer Kindergartenkinder) ein Gespür und eine erste

³ Vgl. Beschreibung der Schule Ebersecken von Adrian Vogel und Caroline ... in dieser Zeitschrift; Ebersecken ist Projektschule des Buchprojekts „Individualisierende Gemeinschaftsschule - 12 Impulse für Demokratie und Kinderrechte leben und lernen“ von Heidi Gehrig im Schulverlag (Erscheinungsdatum 2018).

⁴ Coaches in Ebersecken sind bzw. waren bis heute: Anna-Carolina Alder, Mélanie Reber, Gina Bachmann, Sophie Ernst, Manuela Meyerhans, Tanja Mitrovic, Lukas Müller, Judith Peer, Jennifer Scherer und Lukas Tobler.

Wahrnehmung zu entwickeln, was Wünsche, Bedürfnisse und Rechte für das Zusammenleben von Menschen bedeuten.

In der Begleitung der Lehrpersonen war von Beginn an wichtig, das Wissen, das (Er)lernen und die Methoden zur Vermittlung von Kinderrechten und partizipativen Ansätzen zu vertiefen. Unterschiedliche Anknüpfungspunkte und Vorwissen der einzelnen Lehrpersonen führten zu intensiv geführten Diskursen über Recht, Entscheiden, Kinderrechte, Partizipation und was dies für das Schulleben in Ebersecken bedeutet. So wurden verschiedenste Stufenmodelle (z.B. nach Hart (1997), nach Schröder (2001) und Oser-Biedermann (2007) usw.) sinngemäss diskutiert und auf konkrete Schulsituationen bzw. Schulherausforderungen adaptiert.

Das 2012 geplante Skilager, das im Prozess und Austausch mit den damaligen Lernenden schnell zum „Schneelager“ 2012 umbenannt wurde, war für alle Schulbeteiligten ein erster grosser Lernort für partizipative Vorgänge und deren Grenzen innerhalb von konkreten Projekten und Spezialanlässen. Neben dem grundsätzlichen Verständnis von Partizipation, verstanden als Teilhabe an der Entscheidungsmacht in schulischen Belangen arbeitete das Team in Einzelarbeit und gemeinsam an den Begriffen „mitbestimmen“ und „Fairness“ und an den Möglichkeiten der Lernenden in der Schule Ebersecken auf verschiedenen Ebenen und Bereichen mitzureden/mitzubestimmen.

In einem nächsten Schritt traten (nun auch bei den Lernenden) neben dem begreifbar machen von Kinderrechten, die v.a. auf der Handlungsebene vermittelt wurden (z.B. unterstützt Theater- und/oder Szenenspiel), Fragenstellungen wie „Warum machen wir das?“, „Wer bestimmt was in der Schule Ebersecken, auf welcher Ebene?“ und „welche Prozessschritte werden durchlaufen bei Entscheidungen in Ebersecken?“ immer mehr in den Vordergrund.

Im Folgenden werden drei Aktivitäten und deren Einbettung beschrieben:

Die Aktivität „Wer bestimmt?“ (Compasito, Aktivität Nr. 33, <http://www.compasito-zmrb.ch/uebungen>) lud Lehrpersonen wie auch Kinder dazu ein, Entscheidungsprozesse in ihrer Lebenswelt zu reflektieren, sei das daheim, Freizeit, in der Schule oder im beruflichen Alltag. Wie sieht die Beteiligung der Kinder aus der Sicht der Kinder und aus der Sicht der Lehrpersonen aus? Um das Verständnis dafür zu schaffen, dass jedes Kind als eigene Persönlichkeit und eigener Charakter viel Vielfalt in die Klassengemeinschaft und Schulvielfalt bringt, wurde im Frühjahr 2013 eine grosse Blumenwiese entworfen – wie immer von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern. Jede/r war als Blume (mit eigener Gestalt und eigenem Namen) Teil dieser Blumenwiese – frei nach dem Motto „Ohne Blumen keine Blumenwiese – ohne Kinder und Lehrpersonen – keine Schule“. Kinder und Lehrpersonen verstanden und schätzten u.a., dass die Schule eine grosse Lerngemeinschaft ist, dass sie als Teil dieser Lerngemeinschaft was besonderes sind, dass die Schule ihre persönliche Entwicklung unterstützt und, dass Schule nicht nur Pflicht sondern v.a. als Recht verstanden werden soll (vgl. dazu Gollob, Weidinger (Hrsg. u.a.), Kinderrechte erkunden, Zürich 2010, S. 7ff.).

Mit der Aktivität „Eine Verfassung für unsere Gruppe“ (Compasito, Aktivität Nr. 10, <http://www.compasito-zmrb.ch/uebungen>) wurde die Perspektive nochmals erweitert: Ziel war es, bei Lehrpersonen und bei den Schülerinnen und Schülern ein Empfinden dafür wachsen zu lassen, „wer für meine Rechte zuständig ist?“ bzw. „wie Regeln/Rechte, die für mich Geltung haben, entstehen?“.

Mithilfe der Figur eines Zauberers/ Zauberin wurde sowohl den Lehrpersonen wie auch den Schülerinnen und Schülern, nach einem Austausch über alltägliche Herausforderungen, die Möglichkeit gegeben, diese, ausgerüstet mit einem Zauberhut und Zauberstab, mit einem Zauberspruch und mit einem Zauber zu lösen. Ungeahnte Freude bereitete allen dieser „Königsweg“

aller menschlichen Herausforderungen. In einem nächsten Schritt wurde dann die Frage gestellt, wie ich als Schülerin/Schüler/ Lehrperson ohne Zauber mit der Herausforderung umgehen würde/ umgehen kann (vgl. Gollob, Weidinger (2010), S. 17).

Im Sommer 2013 erklärte sich die Schule Ebersecken bereit, mit allen Stufen an der Lernumgebung „Hand in Hand: alle gleich – alle verschieden“, die das Zentrum für Menschenrechtsbildung (www.zmrb.phlu.ch) in jenem Zeitraum in den Räumen der Lernwerkstatt der PH Luzern entwickelt hatte, als Testgruppen mitzuwirken und mitzutun. Wertvolle Hinweise und Rückmeldungen führten zu entscheidenden Verbesserungen der Lernumgebung und deren Stationen. Schüler und Schülerinnen und Lehrpersonen wurde erneut die Fülle der Kinderrechte und deren Hintergründe bewusst.

Im folgenden Schuljahreszyklus standen an den Halbtagen Themen wie, „Wie komme ich/wir zu Regeln für meine Klasse?“, „Wie komme ich/wir zu Entscheidungen für meine/unsere Klasse und meine/unsere Schule?“ und „Wie wirken Regeln, bei denen ich/wir mitbestimmen können?“. In dieser sehr komplexen und herausfordernden Phase wurde versucht, Kindern und Erwachsenen eine Vorstellung darüber zu geben, in welchen Bereichen und wie Entscheidungen in der Schule fallen.

Die für Partizipation in der Schule gängigen Bereiche, die individuelle Ebene (ich), die Klassenebene (Klasse) und die Schule als Ganzes (Schule) wurden intensiv von Kindern und Lehrpersonen bearbeitet und durchdacht. Meines Erachtens war diese Prozessphase für alle Beteiligten die grösste Herausforderung.

Moderiert durch die einzelnen Lehrpersonen wurde auf allen Ebenen Analysen durchgeführt (meistens in den Klassengemeinschaften bzw. Stufengruppen) und zu den Stichworten „Status quo“/ „Handlungsbedarf“/ „Was wäre wenn?“ und „Massnahmen/ Empfehlungen“. Die Erkenntnisse daraus und die Rückmeldungen aus den Gesprächen und Aktivitäten mit den Schülerinnen und Schülern ergab eine Palette von Themen und Inhalten, bei dem sich die entsprechenden Beteiligten Entscheidungs- bzw. Mitbestimmungsmöglichkeiten wünschten (u.a. Schulanlässe, Unterthemen im Unterricht (u.a. im Fach NMG), Anfangszeitzeit, Schulbeginn, Leitung Klassenrat, usw. ...).

Nach einem Schulleitungswechsel wuchs das Bedürfnis aller Beteiligten auch der Kinder, Neuankömmlingen der Schule (Kinder und Erwachsene) bzw. aller Interessierten und zugewandten Menschen der Schule Ebersecken zu zeigen, was sich in der Schule abspielt. Ziel war es, Mitbestimmung und Partizipation in Ebersecken konkret sichtbar und erfahrbar zu machen, aufzuzeigen, was es konkret bedeutet und dies entsprechend festzuhalten. Gemäss eigener Broschüre versteht das Schulhaus Ebersecken unter Partizipation und Mitbestimmung ihre

„Grundhaltung. Das heisst wir schauen bei allen Bereichen, welche durch uns Menschen an der Schule beeinflussbar sind, die Kinder zu beteiligen und mitbestimmen zu lassen. Der Grad der Öffnung wird auch durch die Erfahrungen der Lehrpersonen beeinflusst. Mitbestimmung braucht Zeit und wird nicht immer von allen als ein „Privileg“ wahrgenommen. Mitbestimmung bedeutet nämlich auch, Verantwortung zu übernehmen. Manchmal finden es Menschen auch einfacher, wenn man über sie bestimmt – und sie keine Entscheide fällen müssen. Für uns ist es zentral, dass sich alle an unserer Schule mitbeteiligen und für sich selber und die Gemeinschaft Verantwortung übernehmen. Dies gehört ganz fest zum Demokratielernen und damit zu einem wichtigen Grundwerten unseres Landes und unserer Kultur.“ –

Team Lehrpersonen Ebersecken, Das Ebersecker Partizipationshaus, 2017

In der nächsten Prozessphase (Schuljahr 2014/2015) wurde an einer Konzeptfassung bzw. an der Frage gearbeitet, wie alles sichtbar gemacht werden könnte:

- Was wollen wir?
- Was nehmen wir uns als Schule vor?
- Was leben wir in vielen Bereichen bereits?

Neben verschiedenster Rituale, Symbole und Kunstwerke, die mit den Kindern thematisiert und entwickelt wurden, war es wichtig, mit dem Fokus und dem System der Kinderrechte konkrete Schwerpunkte festzulegen, mit welchen und aus welchen das Haus „Schule Ebersecken“ „gebaut“ ist. In einer Abfolge von getrennten und gemischten Gruppenprozessen (Kinder/Erwachsene) erfolgte der Entscheidung, draussen vor der Tür auf dem Schulareal das Ebersecker Partizipationshaus zu erstellen. Es sollten die Elemente Fundament, Räume, Dach und das gemeinsame Haus als Lebensraum für Zusammenleben, gemeinsam lernen, Geborgenheit, Schutz und Willkommen-sein beinhalten und beitragen, das Verständnis innerhalb und ausserhalb der Schule über das Tun in Ebersecken zu stärken.

In Ebersecken wurden vier Fundamentsteile ausgewählt: Kinderrechte, Wertschätzung, Verantwortung und Herausforderungen. Jetzt ging es bei allen Kindern darum, Symbole/ Kunstwerke und das „Sichtbar machen“ von wichtigen Dingen zu bearbeiten. Das Lehrpersonenteam widmete sich den Partizipationsformen, deren Einordnung und insgesamt (in Form eines Zwischenfazits) einer Broschüre über das Ebersecker Partizipationshaus.

Am Tag der Volksschule im Frühjahr 2016 war es soweit: Die Schule Ebersecken feierte gemeinsam mit Eltern, Fachpersonen von nah und fern ihr Ebersecker Partizipationshaus:

E b e r s e c k e r P a r t i z i p a t i o n s - H a u s



Ebersecker Partizipationshaus



Der Prozess ist noch nicht beendet und wird es (wie es scheint) nie sein. LehrerInnen und die Schülerinnen und Schüler der Schule Ebersecken sind sich glücklicherweise sinngemäss einig, dass nur eine immer wieder erfolgende Möglichkeit der Reflektion und des Nachdenkens über „Kinderrechte, Mitbestimmen und Entscheiden“ bzw. ein Auffrischen dieser Inhalte, das „Ebersecker Partizipationshaus“ lebendig und authentisch macht.

Oft werde ich als Berater gefragt, was es denn ausmacht authentisch und „echt“ Partizipation zu ermöglichen. Auf Grund meiner Erfahrung sind es u.a. folgende Elemente, die entscheidende Kriterien dafür bilden, ob in einer Schule Mitbestimmung, Entscheiden und gemeinsam Verantwortung im Sinne der UNO-Kinderrechtskonvention funktionieren kann oder nicht:

- *Durch eine gemeinsam erlernte und diskutierte (kinderrechtliches) Haltung getragene Annerkennungsverhältnisse in allen zwischenmenschlichen Beziehungen des Schullebens*
- *Zur Kultur und Schule passende und eingebettete Partizipationsstrukturen, die auf Grund von Beteiligungsprozessen entstanden sind und so nachhaltig getragen werden können und in denen sich alle Kinder egal, welche Stufe und welchen Alters, finden.*
- *Ein (durch Kinderrechtsbildung) stattfindender Haltungsdiskurs über die Bedeutung von Bildung, Schule, LehrerIn-Sein, Kind und Schüler-sein, Beteiligung, Schutz und Förderung, ...*
- *Abläufe und „Mini-Verfahren“ die es erlauben, Handlungen und Entscheidungen auf ihre kinderrechtliche Konformität zu überprüfen*
- *Anhäufung und Erweiterung von internen und externen Fachwissen und Erfahrung*
- *Altersdurchmischte Lerngruppen – zumindest für die Planung, Entwicklung, Organisation, Durchführung und Überprüfung von Spezialanlässen in der Schule (z.B. in Form von Schulhausfamilien)*

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit in Form von Diskursen, Aktivitäten, Handlungen, Spielen, Singen, Bewegen, Lernen und Nachdenken über „Entscheiden und Mitbestimmen“ - *in, zu, über, durch und für* die Kinderrechte.

Thomas Kirchschräger
Leiter Zentrum für Menschenrechtsbildung der PH Luzern, Juli 2017; www.zmrb.phlu.ch